

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 36 (1963-1964)

Heft: 1-2

Artikel: Beiträge zur Kenntnis der europäischen Raupenfliege (Dipt. Tachinidae)

Autor: Herting, Benno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-401450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beiträge zur Kenntnis der europäischen Raupenfliegen (Dipt. Tachinidae) VII

von

BENNO HERTING
Delémont

***Linnaemyia helvetica* n. sp.**

Körperfärbung schwarz mit grauer, auf dem Abdomen in unregelmässigen Flecken glänzender Bereifung. Humeralcallus, von der Bereifung abgesehen, schwarz. Scutellum zur Spitze hin dunkel rotgelb. Tibien fast schwarz. Abdomen beim ♂ mit wenig auffallenden, dunkel rotgelben Seitenflecken, beim ♀ ganz schwarz. Letztes (5.) Segment in beiden Geschlechtern am Hinterrand dunkelrot gesäumt, diese Färbung ist meist noch über die Reihe der Marginalborsten nach vorn ausgedehnt. Genitalsegmente des ♂ und 6. Tergit des ♀ rotgelb.

Stirn beim ♂ so breit wie $\frac{2}{3}$ – $\frac{3}{4}$ eines Auges, von oben gesehen, beim ♀ nicht ganz von Augenbreite ($\frac{4}{5}$). Hinterkopf mit vereinzelt dünnen schwarzen Borsten in der Obergrenze der weissen Behaarung. Peristom ziemlich dicht behaart. Fulcrum des Rüssels nur wenig länger als der Querdurchmesser des Auges im Kopfprofil.

Chaetotaxie des Thorax, des Abdomens und der Beine wie bei *Linnaemyia haemorrhoidalis* FALL., die Borsten jedoch noch kräftiger und länger. Die Marginalborsten des 3. und 4. Hinterleibsringes sind so lang wie die Entfernung von ihrer Basis bis zum Hinterrand des nachfolgenden Segments. In der Regel sind keine lateralen Diskalborsten am 3. und 4. Segment vorhanden.

Cercus des ♂ Hypopygs von ähnlicher Gestalt wie bei *L. haemorrhoidalis*, mit der gleichen schmalen, wenig knopfartig verbreiterten Spitze, aber im Ganzen länger und von mehr gestreckter Form.

Körperlänge 12 mm.

Die ersten zwei Beiträge in dieser Reihe sind in den Annalen des Wiener Naturhistorischen Museums, Bd. 63, S. 423–429 (1959), die weiteren (Nr. III–VI) in den Stuttgarter Beiträgen zur Naturkunde, Nr. 65, S. 1–12 (1961), veröffentlicht worden.

Die Merkmale dieser neuen Art führen in der Bestimmungstabelle der mitteleuropäischen *Linnaemyia*-Arten (siehe den Beitrag Nr. VI in dieser Reihe) zu dem Artenpaar *haemorrhoidalis* FALL. — *rossica* ZIMIN. Von diesen nächstverwandten Spezies unterscheidet sich *L. helvetica* jedoch in beiden Geschlechtern durch den roten Saum des letzten Hinterleibsringes, die längere und kräftigere Beborstung und die etwas breitere Stirn.

Typus (♂) von Saas-Fee (J. AUBERT leg.), im Zool. Museum Lausanne. Weitere Funde: Berisal (ESCHER-KÜNDIG), Vissoye (STECK), Évolène (JACOB), Pfynwald (STECK), Branson (DE BEAUMONT). Auf einer Exkursion ins Wallis Ende Mai – Anfang Juni 1962 habe ich die Art im Pfynwald und bei Mörel zahlreich angetroffen. Sie fliegt an den unteren Zweigen von Laubgebüsch.

***Gonia distinguenda* n. sp.**

■ Kopf gelb, mit Ausnahme des Stirnmittelstreifens von weisslicher Bereifung bedeckt. 3. Fühlerglied und Arista schwarz. Mesonotum mit vier dunklen Streifen, die beim ♂ etwas breiter, beim ♀ oft etwas schmaler sind als die bereiften Zwischenräume. Humeralcallus, Seiten- und Hinterrand des Mesonotums, und das Scutellum aufgehell. Abdomen mit grossen rotgelben Seitenflecken, nur eine ziemlich schmale Mittelstrieme, die am 3. Segment nur wenig über die beiden Marginalborsten seitwärts übergreift, der hintere Teil des 4. und das ganze 5. Segment sind schwarz gefärbt. Die silberweiss bereiften Binden bedecken am 3. und 4. Segment nur das vordere $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{4}$, am 5. Segment das vordere $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$. Nur am 5. Segment ist die Binde auch auf die Ventralseite fortgesetzt. Flügel mit gelber Epaulette und Basicosta.

Scheitelbreite zwischen den Augen ein wenig grösser als die Länge der Stirn (von der Fühlerbasis bis zum Hinterkopf). Beim ♂ ist das Gesicht etwas länger als die Stirn, die Wange (im Profil gesehen) unten schmaler als der waagerechte Augendurchmesser, das 3. Fühlerglied etwa fünfmal so lang wie das zweite, das 2. Glied der Fühlerborste so lang oder länger als das dritte. Beim ♀ ist das Gesicht kaum kürzer als die Stirn, die Wange etwa so breit wie das Auge, das 3. Fühlerglied 2,5 bis 3 mal so lang wie das zweite, das 2. Fühlerborstenglied mindestens so lang wie $\frac{2}{3}$ des dritten. Am Vorderrand der Wange befindet sich eine Reihe stärkerer Borsten, dahinter zerstreute Haare, welche nicht nur feiner, sondern auch kürzer sind als die Borsten. Zwei vorwärts gebogene Orbitalborsten sind auch beim ♂ vorhanden. Hinterkopf ohne schwarze Mikrochäten hinter den Postokularzilien.

Chaetotaxie des Rumpfes und der Beine wie bei *Gonia ornata* MEIG., die Borsten jedoch etwas kräftiger und kürzer. Die Hintertibien sind anterodorsal mit einer ziemlich regelmässigen Borstenreihe und einer starken Zwischenborste versehen, die meisten Borsten dieser

Reihe sind länger als die Dicke der Tibia. 2. Abdominalsegment beim ♂ mit zwei Marginalborsten, beim ♀ ohne diese. Grundbehaarung des Abdomens kurz und anliegend.

Körperlänge 10–13 mm.

Die Art erinnert in der Färbung sehr an *G. ornata* MEIG. und ist bisher wohl stets mit dieser vermengt worden. Die bereiften Binden der Hinterleibsringe sind jedoch schmaler, und ein Blick auf die Kopf- und Fühlerproportionen zeigt sofort, dass es sich um eine ganz andere Art handelt. In diesen plastischen Merkmalen besteht eine hochgradige Übereinstimmung mit der ganz schwarz gefärbten *G. sicala* R. D. Von beiden Arten unterscheidet sich *G. distinguenda* jedoch deutlich durch die kürzere Behaarung der Wangen, die kürzere und anliegende Grundbehaarung des Abdomens, die regelmässiger ad-Borstenreihe der Hintertibien und das Fehlen der Marginalborsten am 2. Abdominalsegment beim ♀. Die neue Art nähert sich durch diesen Merkmalskomplex der mediterran-subtropischen *G. bimaculata* WIED., die aber durch die auf die gesamte Fläche der Abdominalsegmente ausgedehnte Bereifung, einen noch kürzeren und gleichmässigeren Borstenkamm der Hintertibien und insgesamt kürzere Beborstung von ihr abweicht.

Typus (♂) von Grengiols (Verf. leg., 31.V.62), im Zool. Museum Lausanne. Weitere Funde: Mörel (Verf.), Hohtenn (NAEF), Chandolin (STECK), Vercorin (DE BEAUMONT), Euseigne (STECK), Follaterres (HANDSCHIN). Aus anderen Kantonen der Schweiz ist mir die Art bisher nicht bekannt, ich habe sie jedoch auch einmal in Westfalen gefunden (auf einer Sandfläche in der Hohen Ward bei Münster, am 30.IV.57, 4 ♂♂).

Die Gattung *Fabriciella* BEZZI

Der Typus dieser Gattung ist die Art *F. ferox* PANZ., welche zur *Echinomyia*-Gruppe gehört. In der «Biologie der westpaläarktischen Raupenfliegen» (HERTING 1960) habe ich sie als eine *Echinomyia* angeführt, doch ist eine generische Trennung in ihrem Falle eher gerechtfertigt als bei den *Servillia*-Arten, die zwar durch ihre pelzige Behaarung auffallen, aber im übrigen, auch im Genitalapparat, echte Echinomyien sind. Die folgenden Merkmale sind geeignet, die Gattung *Fabriciella* zu kennzeichnen und sie von *Echinomyia* abzutrennen: Thorax und Abdomen fast ohne jede Bereifung, 2. Hinterleibsring ohne Marginalborsten, Taster normal oder keulig verdickt (nicht fadenförmig dünn), Hypopyg des ♂ sehr umfangreich, der Cercus jedoch relativ klein und kurz, ohne eine lang ausgezogene Spitze.

Die *Fabriciella*-Arten sind grosse und auffällige Tachinen und deshalb in den Sammlungen reichlicher vertreten als andere Raupenfliegen. Bisher sind sie jedoch fast stets unter dem einen Namen *ferox* vermengt worden, weil sie einander im Aussehen fast gleichen und am

ehesten nach dem männlichen Genitalapparat zu unterscheiden sind. Sogar in dem viel benutzten Werk von STEIN (1924) ist nur *ferox* als einzige Art der Gattung erwähnt.

Zur Revision der schweizerischen *Fabriciella*-Arten hat mir das Material des Entomologischen Instituts der ETH Zürich, der Naturhistorischen Museen in Basel und Genf, und des Nationalparkmuseums in Chur vorgelegen. Es fanden sich bei dieser Untersuchung nicht weniger als fünf verschiedene Formen, von denen vier mit Sicherheit selbständige Arten sind. Zur Identität und Namengebung dieser Arten ist folgendes festzustellen :

1. Die Art *ferox* PANZER ist von ihrem Autor im Jahre 1809 nur kurz und ungenau beschrieben worden. Der Name bezieht sich jedoch ohne Zweifel auf die in Europa am weitesten verbreitete und in den Sammlungen am häufigsten vertretene Art, welche unter anderem an der gelben Färbung der keulig verdickten Tasterspitze kenntlich ist. MEIGEN (1824) erwähnt in seiner Beschreibung von *ferox* (p. 240) diese charakteristische Färbung der Taster, desgleichen ROBINEAU-DESVOIDY in seiner Arbeit aus dem Jahre 1844 (p. 12, «sommet des palpes testacé»). Später (1863, I, p. 626) beschrieb ROBINEAU dann unter dem Namen *Fabricia atripalpis* eine zweite Art, die sich durch in ganzer Länge dunkel gefärbte Taster unterscheidet. Dasselbe tat, ohne Kenntnis der ROBINEAU'schen Art, noch einmal GIGLIO-TOS (1890), welcher eine *Fabricia nigripalpis* von der typischen Art *ferox* abtrennte.

PANDELLÉ (1896) untersuchte als erster den männlichen Genitalapparat und fand in seinem Material zwei verschiedene Formen, die er jedoch nur als unbenannte Varietäten von *ferox* beschreibt (p. 76). Es handelt sich hier um die gleichen zwei Spezies, die auch durch die Tasterfärbung unterschieden sind : die von PANDELLÉ an erster Stelle genannte «Varietät» mit helmförmig gewölbtem Cercus ist *F. atripalpis* R. D., die zweite Form (mit abgeflachtem Cercus) dagegen die echte *ferox* PANZ. Durch diese Tatsachen sind die gültigen Namen zweier Arten bereits festgelegt. Die Nomenklatur von BARANOFF (1929, p. 18), der ohne Begründung den Namen *ferox* auf die von PANDELLÉ zuerst erwähnte Spezies bezieht und die wahre *ferox* PANZ. als *F. pandellei* neu beschreibt, ist deshalb unhaltbar. Leider ist sie, ungeachtet der sofortigen Richtigstellung durch VILLENEUVE (1929), von ZIMIN (1935) übernommen und in die russische Literatur eingebürgert worden.

2. Die für *F. atripalpis* R. D. charakteristische, helmförmig erhobene und seitlich komprimierte Gestalt des Cercus ist bei manchen Individuen sehr stark, bei anderen erheblich schwächer ausgeprägt. Es ist möglich, dass es sich auch hier um zwei getrennte Spezies handelt, doch konnte ich ausser einem Unterschied in der Länge der Sternitbehaarung kein weiteres Trennungsmerkmal auffinden. Ich ziehe es deshalb vor, diese beiden Formen zunächst nur als *forma extrema* und *forma reducta* der Art *atripalpis* R. D. zu bezeichnen.

Nach dem mir vorliegenden Material ist die *f. extrema* an folgenden Orten gefunden worden: Wallis: Haudères, Zinal, Chandolin, Ponchette Alp, Inden, Zeneggen, Zermatt-Riffelberg, Berisal, Binnatal, Saflischtal. Graubünden: Zernez, Guarda, Silvaplana, Pontresina, Soglio. Ich sah sie ferner aus den italienischen Alpen (Bormio), den Abruzzen, aus Norddeutschland (Meppen an der Ems, Umgebung Berlin), dem Ural (Swerdlowsk) und Sibirien (Ussuri).

Die Fundorte der *f. reducta* sind: Jura: Genf, Reculet, Colombier. Wallis: Val d'Anniviers, Laquintal, Saflischtal. Graubünden: Zernez gegen Baseglia, Craistas-Müstair, Soglio. Ausserdem haben mir Exemplare aus den italienischen Alpen (Val Tournanche, Bormio), der Steiermark (Hochlantsch) und den Pyrenäen (Ax-les-Thermes, Gèdre) vorgelegen.

3. Ausser *F. ferox* und den beiden Formen von *F. atripalpis* fanden sich in den Sammlungen noch zwei weitere Spezies, welche morphologisch etwas stärker abweichen. Ihre Taster sind normal, nicht keulig verdickt, die Fühlerborste ist verkürzt usw. ZIMIN (1935) hat für diese Artengruppe das Subgenus *Gigliomyia* geschaffen und nach dem ihm vorliegenden, überwiegend asiatischen Material drei Spezies unterschieden. Er nahm an, dass in Europa nur die eine, von ihm als *nigricornis* R. D. bezeichnete Art existiert, welche durch eine helle, wenig auffallende Wangenbehaarung und ein deutlich aufgehelltes zweites Fühlerglied gekennzeichnet ist. In Wirklichkeit kommt im Alpengebiet noch eine zweite Art vor, welche sich durch dunkle Wangenhaare und völlig schwarze Fühler unterscheidet und in diesen Merkmalen und auch im männlichen Genitalapparat der *Gigliomyia proxima* ZIMIN (aus dem Ural, Turkestan und der Mongolei) sehr ähnlich, wenn nicht gar identisch ist. Es erhebt sich hier wiederum die Frage nach den gültigen Namen. Fünf Artbeschreibungen aus der älteren europäischen Literatur sind von ZIMIN als hierhergehörig und als Synonyme einer Art angesehen worden:

Echinomyia nigricornis ROBINEAU-DESVOIDY (1830, p. 45) — Ein ♀, gefunden bei Paris. Die Artbeschreibung ist kurz und sehr ungenau, die Fühler sind als schwarz, die Gesichtsfärbung als gelb angegeben. In einer späteren Arbeit (1844, p. 18) beschreibt ROBINEAU ein angeblich zur gleichen Art gehöriges ♂, das durch sein gelbbraunes 2. Fühlerglied und weissliche Gesichtsfärbung besser der Spezies entspricht, die ZIMIN mit diesem Namen bezeichnet. Die Type ist jedoch das Weibchen. Im letzten Werk ROBINEAU's (1863, I, p. 630) findet sich nur das Zitat der kurzen Erstbeschreibung mit der Bemerkung, dass die Art nur einmal gefunden wurde, der Autor die Type nicht mehr besitzt und deshalb nicht anzugeben vermag, ob die Art eine *Echinomyia* oder eine *Peletieria* gewesen ist. Der Name *nigricornis* R. D. bleibt damit völlig problematisch und sollte zweckmässigerweise nicht mehr verwendet werden.

Echinomyia strobili RONDANI (1865, p. 198) — Ein ♂ aus Tirol. Das für die Gattung *Fabriciella* charakteristische Fehlen der Marginalborsten am 2. Hinterleibsring ist erwähnt, ebenso die ganz schwarze Beinfärbung und die starke Verengung des schwarzen Mittelstreifens an der Basis des 4. Abdominalsegments. Da die Fühler als ganz schwarz, die Wangen als spärlich schwarz behaart angegeben sind, handelt es sich hier mit grosser Sicherheit um die oben erwähnte zweite europäische Art, die von den späteren Autoren nicht erkannt und vergessen worden ist. *F. strobili* ROND. ist also der für sie gültige Name, *Gigliomyia proxima* ZIMIN ein Synonym oder eine sehr nahe-stehende Form. Ich habe die Art zunächst, ohne Kenntnis des RONDANI'schen Namens, in den Sammlungen als *F. abbreviata* n. sp. (i. litt.) bezeichnet. Sie ist in der Schweiz im Wallis (Binnatal, Berisal, Simplon Kulm, Laquintal, Ponchette Alp, Les Haudères) und in Graubünden (Tschamutt, Calteisental, Engadin) gefunden worden. Ausserdem sah ich Exemplare aus Südbayern (Risserkogel am Tegernsee, im Stuttgarter Museum).

Echinomyia rondanii GIGLIO-TOS (1890, p. 5) — Die Art gehört nach der Beschreibung eindeutig zur Gattung *Fabriciella*, und zwar zu den Formen mit wenig verdickten Tastern. Die angegebenen Merkmale passen, von einigen Ungenauigkeiten abgesehen, auf die von ZIMIN als *nigricornis* R. D. bezeichnete Art: 2. Fühlerglied zumindest beim ♀ deutlich rotgelb, Wangen sehr unauffällig behaart («nackt»). Der Autor erwähnt in der Beschreibung auch die Art *strobili* ROND. und hebt hervor, dass diese sich durch die Wangenbehaarung und breitere schwarze Längsstrieme des Abdomens von seiner *rondanii* unterscheidet. *F. rondanii* G. T. ist somit der gültige Name für die andere europäische Art. Terra typica ist Piemont (Valli di Cuneo). In der Schweiz wurde sie im Wallis (Längtal, Berisal, Saas-Fee, Arolla) und in Graubünden (Tschamutt, Scans) gefunden. P. WEBER erhielt sie durch Aufzucht aus der Noctuide *Euterpia laudeti* (Fundort: Crète, Val d'Hérens). Ich sah ferner Exemplare aus Spanien (San Jeronimo, Rio Monachil) und Mazedonien (Struma-Tal).

Echinomyia camerani GIGLIO-TOS (1891, p. 4) — In der Beschreibung ist das Vorhandensein von zwei Marginalborsten am 2. Abdominalsegment angegeben. Die Art kann deshalb keine *Fabriciella* sein, ihr Name ist aus den Synonymen des hier behandelten Artenkomplexes zu streichen.

Echinomyia latimargo PANDELLÉ (1896, p. 76) — Ein ♀ aus den Pyrenäen (Tarbes). In der Beschreibung ist angegeben, dass die Vorder-tarsen nicht verbreitert sind und das 2. Abdominalsegment nicht bis zum Hinterrand ausgehöhlt ist. Beides sind charakteristische Merkmale des ♀ von *F. rondanii* G. T., sodass *latimargo* PAND. mit Sicherheit ein Synonym dieser Art ist.

BESTIMMUNGSTABELLE DER EUROPÄISCHEN *Fabriciella*-ARTEN

- 1 Taster zur Spitze hin breiter als die Basis des 2. Fühlerglieds, beim ♀ besonders stark keulenförmig verdickt. Fühlerborste so lang wie der ganze Fühler. Stirn beim ♂ deutlich schmaler als ein Auge. Wangen an der schmalsten Stelle etwa halb so breit wie das Peristom. Die nackte Fläche ventrolateral zwischen dem 1. und 2. Abdominalsegment ist schwarz gefärbt wie die ganze Hinterleibsbasis . . . 2
- Taster in beiden Geschlechtern etwa so breit wie die Basis (das schmale obere Ende) des 2. Fühlerglieds. Fühlerborste kürzer als der Fühler. Stirn beim ♂ fast so breit oder ebenso breit wie ein Auge, von oben gesehen. Wangen breiter als das halbe Peristom. Die nackte Fläche ventrolateral zwischen dem 1. und 2. Abdominalsegment ist in die hellgelbe Färbung der Hinterleibsseiten einbezogen . . . 3
- 2 Taster an dem verdickten Ende hellgelb gefärbt, an der Basis dunkler. ♂: Cercus abgeflacht, viel breiter als hoch. Die beiden Spitzen des 5. Sternits sind stumpf und ziemlich plump. 5. Tergit ventral jederseits mit einer mässig dichten Borstengruppe. ♀: Helle Seitenflecken am Vorderrand des 5. (letzten) Abdominalsegments in der Regel sehr klein *ferox* PANZ.
- Taster bräunlich bis schwarzbraun gefärbt, die Spitze nicht heller als die Basis. ♂: Cercus helmförmig gewölbt und seitlich komprimiert. Spitzen des 5. Sternits klein und schmal. 5. Tergit am ventralen Ende jederseits mit einer pinselartig dichten, auffallenden Borstengruppe. ♀: Helle Seitenflecken am Vorderrand des 5. Hinterleibsringes zu- meist nur wenig kleiner als der schwarze Mittelfleck auf dem voran- gehenden Segment *atripalpis* R. D.
Die beiden Formen von *F. atripalpis* (♂) unterscheiden sich wie folgt :
a) Cercus beinahe so hoch wie lang, seitlich stark komprimiert. Behaarung des 5. Sternits lang, die dicken Borstenpinsel am zuge- hörigen Tergit weit überragend *f. extrema*
b) Cercus nur etwa halb so hoch wie lang, Seitenflächen mehr ab- geschrägt. Behaarung des 5. Sternits kürzer und schwächer, etwa so lang wie die Borstenpinsel am Tergit *f. reducta*
- 3 Zweites Fühlerglied tiefschwarz wie das dritte. Wangenhaare kurz, dunkel gefärbt. ♂: Cercus stark abgeflacht, ähnlich wie bei *ferox*, aber ohne dornartige Spitze. ♀: Vordertarsen stark verbreitert, vor- letztes Glied breiter als lang. 2. Abdominalsegment bis zum Hinter- rand ausgehöhlt *strobili* ROND.
- 2. Fühlerglied dunkel rotgelb, vor allem beim ♀. Wangenhaare weiss- lich, etwas länger als bei der vorigen Art. ♂: Cercus helmförmig ge- wölbt, die Seitenflächen etwas konkav. ♀: Vordertarsen kaum ver- breitet, vorletztes Glied nicht breiter als lang. 2. Abdominalsegment nicht ganz bis zum Hinterrand ausgehöhlt *rondanii* G. T.

Für die mir gewährte technische Unterstützung bin ich den Herren Prof. Dr. J. DE BEAUMONT, Prof. Dr. P. BOVEY, Dr. F. KEISER, Dr. W. SAUTER, Dr. CL. BESUCHET und H. BRUNNER, für fachlichen Rat und Erfahrungsaustausch meinem verehrten Lehrer, Dr. h.c. L. MESNIL sehr zu Dank verpflichtet.

Zusammenfassung

Zwei neue Arten werden beschrieben: *Linnaemyia helvetica* n. sp. und *Gonia distinguenda* n. sp., beide aus dem Wallis. Die Gattung *Fabriciella* umfasst ausser der Hauptart *F. ferox* PANZ. (*pandellei* BARANOFF) noch drei bisher fast unbekannt gebliebene, aber im Alpengebiet weit verbreitete Spezies: *F. atripalpis* R. D. (*nigripalpis* G. T., *ferox* BARANOFF nec PANZ.), *F. strobili* ROND. (? *proxima* ZIMIN) und *F. rondanii* G. T. (*latimargo* PAND., *nigricornis* ZIMIN nec R. D.).

Summary

Two new Tachinid species are described, both from the Valais. The genus *Fabriciella* comprises besides the type species another three closely related species, which have so far remained almost unknown, though they are to be found in various parts of the Alpes. Names and synonymes of the species concerned are given in the German summary.

ZITIERTE LITERATUR

- BARANOFF, N., 1929: *Studien an pathogenen und parasitischen Insekten I. Die jugoslawischen Arten der Tachinidengruppe Echinomyia*. — Arb. parasitol. Abt. Inst. Hyg. Zagreb **1**: 1–22.
- GIGLIO-TOS, E., 1890: *Diagnosi di alcune nuove specie di Ditteri*. — Atti Accad. Sci. Torino **25**: 1–7.
- 1891: *Nuove specie di Ditteri del Museo Zoologico di Torino*. — Boll. Mus. Zool. Torino **6** (97): 1–8.
- HERTING, B., 1960: *Biologie der westpaläarktischen Raupenfliegen (Dipt. Tachinidae)*. — Monogr. angew. Ent. **16**: 1–188.
- MEIGEN, J. W., 1824: *Systematische Beschreibung der bekannten europäischen zweiflügeligen Insekten*. 428 S.
- PANDELLÉ, L., 1896: *Etude sur les Muscides de France (2^e partie, suite)*. — Rev. Ent. Caen 1896: 1–230.
- ROBINEAU-DESVOIDY, J. B., 1830: *Essai sur les Myodaires*. 813 S.
- 1844: *Etudes sur les Myodaires des environs de Paris*. — Ann. Soc. ent. France **2**: 1–38.
- 1863: *Histoire naturelle des Diptères des environs de Paris*. 2 Bde.
- RONDANI, C., 1865: *Diptera italica non vel minus cognita descripta vel annotata*. — Atti Soc. ital. sci. nat. **8**: 193–228.
- STEIN, P., 1924: *Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen und Arten*. — Arch. Naturg. 90 (A) **6**: 1–271.
- VILLENEUVE, J., 1929: *Propos diptérologiques (suite)*. — Ann. Bull. Soc. ent. Belg. **59**: 181–187.
- ZIMIN, L. S., 1935: *Sistema triby Tachinini (Diptera, Larvivoridae)*. — Trudy Zool. Inst. Akad. Nauk USSR **2**: 509–636.